

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

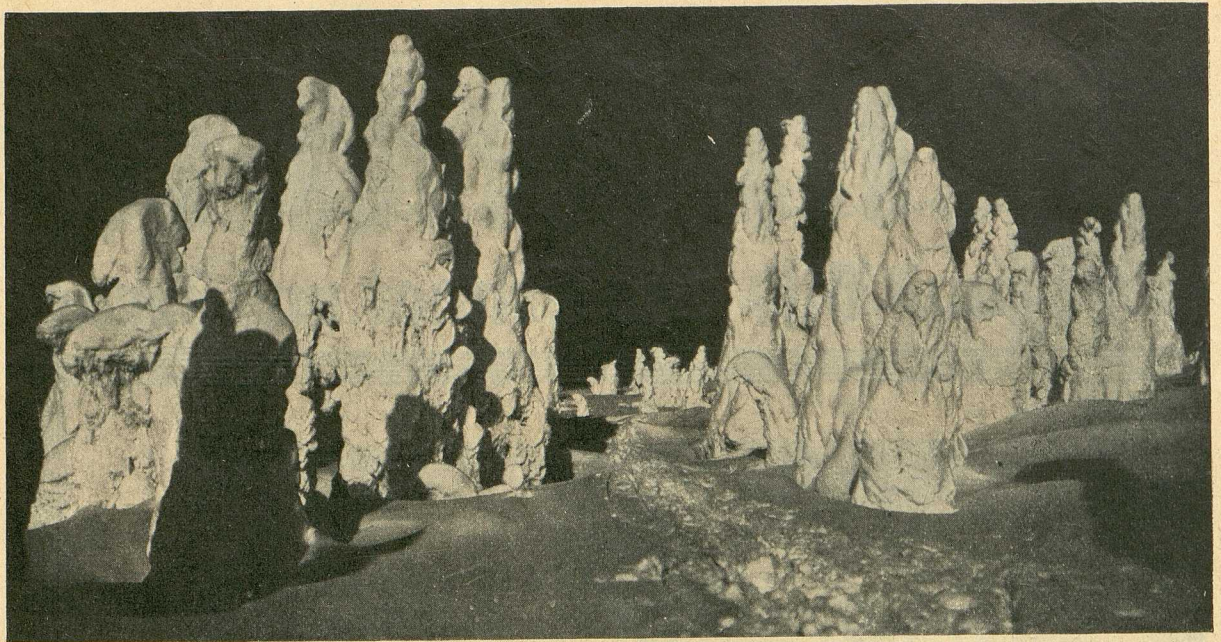
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Keine Marmorstatuen — sondern tiefverschnittene Wetterfichten, die seltsame Formen angenommen haben

Aufnahme: Georg Saeffel

Zauberer Winter

Eine kleine Plauderei von einem großen Künstler

Keine Jahreszeit verändert die Natur so sehr wie der Winter. Er gestaltet eigenwillig ihre Linien um, vermischt die scharfen Gegensätze zu sanft gleitenden Bildern und zaubert allerhand Geheimnisvolles. Wie oft geschieht es uns, daß wir eine Landschaft, die wir im Sommer ein paarmal gesehen, im Winterkleid nicht wieder erkennen!

Altzulange ist er noch nicht „Mode“, der gestrenge Herr, und jedes von uns erinnert sich noch, wie er den meisten Menschen als ein böser Schreckgeselle galt, der lauter unangenehme Dinge bringt, Kälte und Eis, eine große Kohlenrechnung und drei Monate Schnupfen. Nur die Kinder liebten ihn immer schon, und warteten unruhig mit ihren Schlitten auf den ersten Schnee. Aber wie so Vieles, ist auch der Winter „entdeckt“ worden im neuen Erleben, im Sport, in der Photographie. Jedes kleine Kind lernt heute, kaum kann es richtig gehen, auch schon Schifahren und auf jeden zehnten Österreicher kommen ein paar Brettel. An schönen Wintersonntagen ergießt die Stadt Scharen von Schnee-, Luft- und sonnehungrigen Menschen in die Berge, sie selbst ist verlassen, zur Greisin geworden, zur Stadt der Alten. Schwung und Bereicherung hat der Winter auch der Photographie gebracht und man kann fast sagen, daß unter den Winterbildern die schönsten Naturaufnahmen überhaupt zu finden sind, vielleicht deshalb, weil der ruhige Schwarzweißzauber der Winterlandschaft leichter auf der Platte einzufangen ist, als das bunte, an die Farbe gebundene unruhige Bild des Sommers.

*

„Deht schwärmen die weißen Bienen“, sagt die alte Großmutter in Andersens Märchen von der Schnee-

königin, da es schneit. „Sie haben auch eine Königin, die fliegt immer dort, wo sie am dichtesten schwärmen. Sie ist die größte von allen Schneeflocken, nie ist sie ruhig auf Erden, sie fliegt gleich wieder zu der schwarzen Wolke empor. Manche Winternacht fliegt sie durch die Straßen der Stadt und guckt zu den Fenstern hinein, und dann gefrieren diese so wunderbar, als wären sie mit Blumen besät.“ Sigrid Undset schildert in ihren Büchern Winterlandschaften von unerhörter — Glut, möchte man sagen, wenn es nicht so seltsam klinge, aber nicht nur die nordischen Dichter wissen des Winters Lied zu singen, kaum einer unserer deutschen Lyriker, der nicht versuchte, den weißen Zauber in Versen einzufangen. Fanny Wibmer-Bedit hat vor kurzem eine reizende Eisblumengeschichte geschrieben, die Geschichte vom armen kleinen Heini, der an den Eisblumen sein erstes und letztes Märchen erlebt.

*

Ach ja, Eisblumen! Zauberschrift des Winters an unseren Fenstern! Wie selig waren doch wir Kinder, wenn wir morgens erwachten und die Fenster hatten sich über Nacht gar geheimnisvoll verwandelt in herrliche Fluren, darauf die zierlichsten Farne wuchsen und Sternschnuppen nur so herumpurzelten! Am nächsten Tag gab es dann schon himmlisches Gefieder in schön geschwungener Linie sich aus einer Ecke bauschend oder, ja, dort war unser Märchenwald, Schachtelhalme wuchsen aus vorweltlichem Boden und wunderliche Tiere bewegten sich geschmeidig zwischen ihnen. Wir Kinder erzählten uns von den Eisblumen eine kleine Legende, ich weiß nicht mehr, hat eine gute Großmutter sie uns erzählt oder hat kindliche Liebe sie